

- 1) **Walkmühle in Nördlingen**, Kämpelgasse 1, direkt an der Stadtmauer, am Einfluss der **Eger** in die Stadt. Im 14. Jh. Leins- oder Lenis- oder Linsenmühle genannt.
- 2) Eigentümer: Harald Schäff (*1960) mit Familie, Walkmühle 1, hschaeff1@aol.com
Tel. 09081-799 245.

Vorher sein Vater Rudolf Schäff (* + 2008) mit Gattin Erika. Dieser hatte zusammen mit seinem Vater die Mühle 1952 gepachtet und sie ein paar Jahre später käuflich erworben; 1993 wurde der als unrentabel angesehene Betrieb aufgegeben, obwohl sein Sohn Harald Schäff 1985 die Müllermeister-Prüfung (in München) abgelegt hatte. Er wechselte den Beruf, weil die Prognosen in der Müllerei nicht günstig standen.

Im Gegensatz zu den heute noch aktiven Rieser Mühlen fehlte der Walkmühle eine Landwirtschaft als weiteres Standbein.

Der Großvater Haralds aus (Wörnitz-)Auhausen hatte in der Meyermühle, der ehemaligen Klostermühle zu Auhausen, gelernt, ebenso noch sein Sohn Rudolf, die die Nördlinger Walkmühle in noch guten Zeiten übernahmen.

- 3) Die Mühle mit einem frühbarocken Giebel ist in sehr gutem Zustand und wird z.T. an Feriengäste vermietet.
- 4) Das Dach wurde nachweislich (s. Nr. 8) um 1716 errichtet, im Kern geht die Mühle vielleicht ins Mittelalter zurück.
- 5) Keine Gebäude für eine Landwirtschaft vorhanden. Der Anbau an die Mühle in Richtung Stadtmauer beherbergte früher u.a. Mehlsilos. Seit Umbau und Erweiterung 1994 stellt er das Haus der Familie Harald Schäff dar.
- 6) Um 1990 noch eine kleine Ausstellung mit kleinen Objekten aus der Mühle, z.B. Siebe, Säcke, Hohlmaße. Beim Verkauf der Mühleneinrichtung nach Rumänien 1991 mitgenommen.
- 7) Eine Stromerzeugung hat nicht stattgefunden. Stromanschluss der Mühle wohl sehr früh, gleichzeitig mit der in der Stadt. Eine Umrüstung nach Abnahme des Wasserrades auf Turbinen wäre zu kostspielig gewesen, das geringe Wasser hätte auch zu wenig Strom produziert.
- 8) Die Walkmühle steht unter Denkmalschutz. Begründung: wegen Barockfassade und Alter, um 1716 das Dach errichtet (den drochronologischer Befund); bauliche Instandsetzungen 1806, 1817, 1929; „stattlicher 2-geschossiger Bau, giebelständiges Satteldach, Volutengiebel vorgeblendet“.
- 9) Wasserversorgung: Die Eger bzw. der Egerkanal. Der Kanal durch die Stadt wurde in de 60-er Jahren betonierte. Das Wasserrad um 1985 herausgenommen und bis ca. 2000 in einem Hof der Fa. Heuchel gelagert, bis es eines Tages demoliert oder woanders eingesetzt wurde.
- 10) Ursprünglich nur Getreidemühle; aber schon 1390 auch als Walkmühle genutzt. Umbau und Modernisierung der Mühle 1971 mit drei Doppelwalzenstühlen der Fa. Knauf und kompletten Reinigungs- und Mischanlagen.
- 11) Antrieb: Da die Eger nur relativ viel Wasser brachte und das Gefälle nur ca. 1,10 m betrug, nutzte man wohl seit dem ausgehenden 19. Jh. ein unterschlächtiges (!!)

Wasserrad von über 6 m Durchmesser (ein solches dann wohl auch an der Spitalmühle, dagegen an der Neumühle – bei besserem Gefälle – wieder ein mittelschlächtiges WR (wie auch sonst an der Eger) – wie heute noch zu sehen ist.

Vom Einbau von (Wasser-)Turbinen ist keine Rede. Vermutlich wurde wie bei sehr vielen Mühlen ein Dieselmotor als Hilfskraft um die Zeit des 1. Weltkrieges eingesetzt.

- 12) Einzugsbereich der Mühle: Es handelte sich bei der Walkmühle mit ca. 24 t Tagesleistung bis in die 1970-er Jahre hinein um eine der größten Mühlen in der Region. Man belieferte viele Bäckereien, nicht nur in Nördlingen ein ganzes Dutzend, fuhr mit Kleinlastwagen Mehl, Schrot und Gries aus, besonders ins nordwestliche Ries und nach Mittelfranken bis Wassertrüdingen.

Außerdem bot man als erste bereits 1985 in einem neuartigen Mühlenladen der Laufkundschaft typische Mühlenprodukte an.

- 13) Zur Geschichte:

Frühe Erwähnung der Walkmühle am 9.1.1392 im UB NÖ, Nr. 770 als im Besitz einer Elisabeth von Bopfingen befindlich. Sie erhält von ihrer Mühle, die vor dem Bau der heutigen Stadtmauer (seit 1327) noch außerhalb Nördlingens gelegen war, jährlich 12 Mr Kern und 8 Mr Roggen, 7 Pfund Heller, 100 Eier, 2 ßh zu Weisat und 2 Fastnachthennen. Die zum früheren Mühlenareal gehörigen, jetzt aber außerhalb der Mauern gelegenen Liegenschaften darf sie weiterhin nutzen. Anno 1440 erhält Pauls von Bopfingen die genannten Abgaben. Dafür muss er die Mühle, besonders das Getriebe, in Schuss halten und die Ufer befestigen, dazu auch die Eger – zusammen mit vier städtischen Knechten – reinigen.

Der Rat der Reichsstadt stellte diese Mühle der Zunft der Geschlachtgewander (Lodweber), die die hochwertigsten Tuche herstellten, zur Verfügung und die wiederum z.B. am 2.10.1440 dem Ulrich Bruckmüller. Dieser musste jeden Mittwoch seine Mühle „Tag und Nacht zum Walken“ zur Verfügung stellen. Ansonsten aber durfte er Getreide ohne Einschränkung vermahlen. Entsprechend einer Leihefrist musste er die Mühle in gutem Zustand zurücklassen. Die Leihe erfolgte unregelmäßig, z.B. an die Geschlachtgewander 1434 auf 10 Jahre. Diese mussten nun die gleichen Leistungen an die Stadt erbringen wie zuvor der Bruckmüller.

1824 notiert der Stadtschreiber Johann Müller, dass die Walkmühle 12 Mr Getreide als Gült an vier Familien in der Stadt zu geben habe.

- 14) Erbauer der Mühle und Lehensherr der Müller war sicher die Reichsstadt.

- 15) Weiteres Schicksal: Anno 1643 kaufte Hans Sening (Söning) aus Deisenhofen bei Höchstädt die Walkmühle von der Stadt und erneuerte sie. Rund 200 Jahre verblieb diese Familie auf der Mühle. Der Nachfahre Johann Georg Saining (sic!) musste die Mühle wohl wegen Schulden an Georg Döderlein verkaufen, der sie aber

drei Jahre später (wohl 1856) an Johannes Keßler, den Sohn des Nördlinger Neumüllers, weiterveräußerte. H. Goschenhofer (RNZ 21. 4. 1934) nennt dann 1876 Wilhelm Rehklaue, 1906 Georg Straß und i.J. 1934 den Spediteur Johann Kohnle als Besitzer der Walkmühle.

- 16) Keine äußerlichen Erinnerungen an früher vorhanden.

17) Besitzer der Mühle laut der anhängenden Dokumentation von Dr. Sponsel

18) Heutiger Stand: Die ehemalige Mühle ist seit 1993 stillgelegt. Verkauf der Einrichtung 1993 nach Rumänien. Der hintere Teil zur Stadtmauer hin ist zum Wohnhaus der Familie Harald Schäff umgebaut.

19) Quellen: Urkundenbücher Nördlingen. Hopfenzitz, Nördlinger Mühlen, im 13. DokuBand der Rieser Kulturtage (2000), S. 584f. – Gespräch mit Rudolf Schäff um 1990 bzw. mit Harald Schäff 2021. Dokumentation von Dr. Sponsel – H. Goschenhofer, Die Mühlen an der Eger, in: Rieser Nationalzeitung vom 21. 4. 1934.

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz

21) Besonderheiten: Die Müller mussten die Egerbrücke vor der Mühle unterhalten, weil sie schon immer zum Mühlenareal gehörte.

H. Goschenhofer: Im Jahr 1862 richteten die „Lodweber und Tuchmacher man an der Walkmühle in genossenschaftlichem Wege“ die Dampfkraft ein; sie signierte unter „Matthäus Goschenhofer und Comp.“ Nach Auflösung der Gesellschaft „1895 wurde sie von Georg Goschenhofer auf eigene Rechnung weitergeführt“. Seit 1908 ist die Lodenwalke ein landwirtschaftlicher Betrieb in Besitz des Georg Pfister.

Vermutlich irrt H. Goschenhofer, wenn er schreibt: „Während bis zum Jahre 1862 die Nördlinger Lodweber ihre Waren unter erschwerendsten Umständen in die Walken nach Grosselfingen, Karthäuser, Nähermemmingen oder noch entferntere Orte schaffen mußten, konnten sie von dieser Zeit an ihre Lodenwaren in eigener Walke am Orte bearbeiten.“ Oder er meint damit nur den technischen Fortschritt, der nun – unabhängig vom Wasserstand – das Walken ohne zeitliche Beschränkung ermöglichte. Oder hatte die Walkmühle über längere Zeit hinweg das Walken aufgegeben?

H. Goschenhofer: In Nördlingen waren anno 1541 noch 328 Lodwebermeister mit 400 Gesellen vorhanden, in 1934 ist dieses „einst so blühenden Handwerk völlig ausgestorben“.

Fotos: Aus dem Besitz der Familie Schäff